

title Kleine Zeitung Steiermark
issue 14/04/2015
page 1, 8, 9

**KLEINE
ZEITUNG**



POLITIK

70 Jahre SPÖ.

Von der „Absoluten“
in die Sinnkrise:
Nicht nur Hannes
Androsch fehlen
die Visionen in der
Kanzlerpartei.

SEITEN 6-9

70 Jahre
2. Republik

INTERVIEW

„Es fehlt an Visionen“



Hannes Androsch ist ein Symbol für die erfolgreiche Vergangenheit der SPÖ. Und hält es für die einzige Möglichkeit, sich von dieser loszusagen.

Die klassische Arbeiterschaft gibt es nicht mehr. Wer, Herr Androsch, braucht die SPÖ denn heute noch?

HANNES ANDROSCH: Diese Frage muss sich nicht nur die SPÖ stellen. Die großen Volksparteien, die Europa nach 1945 wieder aufgebaut haben, stehen vor radikal veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Das Problem ist also in einem europäischen oder gar globalen Kontext zu sehen. Das vorige Jahrhundert war ein sozialdemokratisches.

Und das 21. Jahrhundert?

ANDROSCH: Die Sozialdemokratie hat sich durch das Erreichen des Wohlfahrtsstaates ja noch nicht überlebt. Ihre Grundwerte gilt es auch in Zukunft unter geänderten Bedingungen zu verwirklichen.

Wen vertritt die Sozialdemokratie also heute noch?

ANDROSCH: Ich würde mir wün-

schen, dass man sich nicht an den Erfolgen der Vergangenheit orientiert, sondern die Zukunft in den Fokus der Überlegungen stellt und diese vertritt. Die Vergangenheit der Partei war – und das weiß nicht nur ich sehr gut zu beurteilen – äußerst erfolgreich. Aber die alte Politik funktioniert nicht mehr, sonst hätten wir nicht diesen starken Wähler- und Mitgliederchwund. Vor vierzig Jahren hatten wir noch 720.000 Mitglieder, heute sind es nur noch 200.000.

Die Schere zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft geht immer weiter auseinander. Warum läuft es für die SPÖ dennoch schlecht?

ANDROSCH: Für Österreich trifft das so nicht zu. Wenn man aber in alten Mustern verharret und keine Antworten auf neue Fragen hat, bleibt man auf der Strecke. Die steigende Arbeitslosigkeit zeigt deutlich, dass der eingeschlagene Weg nicht der richtige ist. Es fehlt an Visionen und Konzepten.

Was sind die aktuellen Fragen?

ANDROSCH: Globalisierung, die digitale Revolution oder die alternde Gesellschaft zum Beispiel. Man darf bei allen Neuerungen aber nicht vergessen, dass sich die Sozialdemokratie aus Arbei-

ZUR PERSON

Hannes Androsch (76) war von 1970 bis 1981 Finanzminister, von 1976 bis 1981 Vizekanzler unter Bruno Kreisky und danach Creditanstalt-Generaldirektor.

Der Industrielle ist verheiratet, hat drei Kinder und wohnt in Wien und Altaussee.

terbildungsvereinen entwickelt hat. Bildung ist also noch immer das große Thema. Schon damals hieß es: Acht Stunden arbeiten wir, acht Stunden schlafen wir und acht Stunden lernen wir.

Hat das heute noch Gültigkeit?

ANDROSCH: Natürlich. Leider haben wir heute aber an allen Ecken und Enden ein Bildungsdesaster. Bildung ist Voraussetzung für Chancengleichheit und diese ist Grundlage für Verteilungsgerechtigkeit, zu der auch Generationen- und Leistungsgerechtigkeit gehören. So wie jetzt wird man in Zukunft nichts gewinnen können. Aber dieses Problem hat nicht nur die SPÖ. Deshalb tun sich Protestparteien so leicht, sie müssen eigentlich nur kritisieren. Gerade jungen Leuten muss man Orientierung geben. Es wird für die SPÖ nicht funktionieren, eine Pensionistenpartei zu sein.

Kann die SPÖ irgendwann wieder zu alter Stärke finden?

ANDROSCH: Wenn man sich mit dem Selbstvertrauen der erfolgreichen Vergangenheit den Fragen der Gegenwart stellt, ist vieles möglich.

Unter 20 Prozent auf Bundesebene wird es in den nächsten Jahren also nicht gehen?

ANDROSCH: Von über 50 Prozent in den 70ern auf momentan 25 Prozent ist eh schon schlimm genug. Ich sehe also keinen Grund, auf noch weniger zu spekulieren. Unter Gusenbauer gab es damals über 36 Prozent, und das ist noch nicht einmal zehn Jahre her. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der Bewältigung von Problemen. Warum sollte also die Sozialdemokratie trotz aller Probleme nicht auch überzeugende Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit finden können?

Kann die SPÖ in ihrer derzeitigen Verfassung Wahlen gewinnen?

ANDROSCH: Wahlen kann man immer gewinnen. Das verlangt allerdings Leadership, klare Aussagen und ebenso klare Antworten. Man muss auch einem unter 40-Jährigen erklären können, wo unsere Gesellschaft in ein paar Jahren stehen kann, wenn wir jetzt

**„Minus
50 Prozent ist
schlimm genug“:
Androsch rät,
sich der Kritik
der Jungen
nicht zu
verschließen**

WEICHELBAUN

die richtigen Entscheidungen treffen. Man muss junge Menschen in den Politikprozess aktiv mit einbinden.

Dieser Prozess müsste aber innerhalb der Partei beginnen, oder? Das scheint nicht der Fall zu sein.

ANDROSCH: Ich teile Ihre Diagnose. Sich der Kritik von jungen Leuten in der Partei zu verschließen, wird nicht funktionieren. Nur so kann man auf den gesellschaftlichen Wandel reagieren. Und dieser Wandel ist nun einmal das Einzige, was in der Politik wirklich Bestand hat.

**INTERVIEW:
KLAUS KNITTELFELDER**